

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kupfer-Gezüge
1. d. 1/2 Zoll Größe auf
gewähl. Schrift oder
beten Raum bei 1mal.
Stärkung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt

Gratisbeilagen:
Das Waidersbüchlein
und
Schwäb. Landwirt.

Erstes Blatt.

Die tägliche Ausgabe

des
Amtsblattes für den Bezirk Nagold
ist von Belang für
Behörden und Private.

Vom 1. Januar 1905 an wird deshalb

Der Gesellschafter 6mal wöchentlich;

Das Waidersbüchlein 1mal wöchentlich,
Der schwäbische Landwirt 2mal monatlich
erscheinen.

Es bedeutet dies für den Leserkreis
des „Gesellschafter“ einen großen
Vorteil gegen vorher und ladet der
unterzeichnete Verlag zum Abonnement
höflichst ein, in der zuverlässigsten Hoff-
nung, daß eine weitere entsprechende
Zunahme der Abonnentenanzahl ein-
treten werde.

Die Schriftleitung des „Gesellschafter“ wird auch
künftig ihre Hauptaufgabe darin erblicken, dem Leser
eine tägliche Rundschau zu ermöglichen über alles,
was im aktuellen öffentlichen bezw. lokalen In-
teresse liegt. Dem Bedürfnis des Lesers nach guter
Unterhaltungsliteratur wird in reichem Maße entsprochen
werden.

Im Waidersbüchlein wird am 1. Januar
der schöne Roman **Die Spottbroffel** von G. Bely
beginnen; er dürfte mit besonderem Wohlwollen auf-
genommen werden, da der Ort der Handlung dieser
Erzählung in unserem Bezirk zu finden ist.

Die Abonnementspreise pro Vierteljahr bleiben die
gleichen und nur das Bestellgeld wird um 5 g erhöht:
Stadt Nagold (ohne Trägerlohn) 1.4, Bezirk
Nagold und Orte im 10 km-Berkehr 1.4 25 g,
im übrigen Württemberg 1.4 35 g.

Sanz besonders empfehlen wir den nun täglich
erscheinenden **Gesellschafter**, der ein anerkannt er-
folgreiches Insertions-Organ ist,

zu Anzeigen jeder Art.

Hochachtungsvoll

Verlag des Gesellschafter.

Amthches.

Bekanntmachung
des R. Medizinalkollegiums, Tierärztliche Ab-
teilung, betreffend die Abhaltung von Unterrichts-
kursen für Fleischbeschauer.

Im Falle genügender Beteiligung werden an den
Schlachthäusern zu Ravensburg, Heilbronn, Ulm und Stutt-
gart zu Anfang des nächsten Jahres vierwöchige Unter-
richtskurse für Fleischbeschauer abgehalten werden.

Der Beginn des Kurzes ist

- für Ravensburg auf 10. Januar,
- Heilbronn „ 12. Januar,
- Ulm „ 17. Januar,
- Stuttgart „ 24. Januar,

in Aussicht genommen.

Die Gesuche um Zulassung sind spätestens 8 Tage
vor dem betreffenden Termin

für den Kurs in Ravensburg an Oberamtsarzt
Dentler daselbst,

- für den Kurs in Heilbronn an Stadtkircharzt
Hohl daselbst,
- „ „ „ Ulm an Stadtkircharzt
Dr. Köhle daselbst,
- „ „ „ Stuttgart an Stadtdirektionsarzt,
Köbler daselbst

einzureichen. Bemerkt wird, daß zu der im Anschluß an
die Ausbildungskurse stattfindenden Prüfung nach den
Prüfungsvorschriften für Fleischbeschauer (Bundesratsbe-
stimmungen B vom 30. Mai 1902) nur solche Bewerber
zugelassen werden, welche

- 1) das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebens-
jahr noch nicht überschritten haben,
- 2) körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer
Sinne sind,

und bezüglich deren keine Tatsachen vorliegen, welche die
Luzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Aus-
übung des Berufs als Fleischbeschauer dartun.

Die Einberufung der Gesuchsteller wird durch den
Leiter des Unterrichts schriftlich erfolgen.

Stuttgart, den 29. November 1904.

Rekt.

Politische Uebersicht.

Die Juntsbunder deutsche freirechtliche Stu-
dentenschaft faßte den Beschluß, der Rektorinführung fern-
jubelnden, weil zu der Feier der Statthalter von Schwarz-
mann und General Hoffer geladen wurden. Die Studenten-
schaft wolle, so erklärt sie, selbst auf akademischem Boden
mit solchen Persönlichkeiten nichts zu tun haben. Das
Kaiserjägerregiment, das die Attacke gegen die deutschen
Studenten ausführte, soll beim nächsten Garnisonswechsel
von Jansbrud verlegt werden.

In England beginnt man sich ernstlich wegen
des Zustands der Armee zu beunruhigen. Arnold Forster,
der Staatssekretär des Kriegs, hat in einer Rede in New-
castle eine Stelle aus einem Brief des Generals Hamilton
mitgeteilt, der der japanischen Armee beigegeben ist. Dieser
General sagte: „Dieser Krieg hat mir dremend zum Be-
wusstsein gebracht, daß der Zustand unserer Armee eine
unabwendbare Gefahr für die Existenz unseres reichen Landes
ist. Ich habe bemerkt, daß nur das Allerschlechteste.“ — General Pitt-Rivers
ist gegenwärtig mit der Frage beschäftigt, wie stark die
indische Armee gegenüber einem zu erwartenden Angriff sein
müßte, wenn der Feind auf etwa 500 000 Mann geschätzt
würde. Er stellte fest, daß Indien 160 000 Mann mit
350 Geschützen an die Grenze werfen und 135 000 Mann
Reserve aufstellen könne. Die Armee in Indien die in
erster Linie ins Feld zu stellen sei, müßte daher beträchtlich
verstärkt werden. Es wird geplant, Freiwillige als Besat-
zung zu verwenden und Kontingente aus Kanada, Afrika
und Australien heranzuziehen.

In Spanien hat das gesamte Kabinett seine
Demission eingereicht. Ueber die Veranlassung zu der Kris-
is wird gemeldet: Der König hatte sich mit der Ernennung
des Generals Primo zum Generalstabschef nicht einverstanden
erklärt, die ihm vom Kriegsminister vorgeschlagen wurde.
Der Minister berichtete darüber dem Ministerpräsidenten
Maura. Dieser begab sich nach einer Besprechung mit den
übrigen Ministern ins königliche Schloß und bot dem König
die Demission des gesamten Kabinetts an.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Petersburg, 16. Dez. Der Korrespondent der Bir-
schewija Wjedomost in Schanghaichan meldet seinem Blatt
unter dem gestrigen Datum: Es geht das Gerücht, daß
die Japaner unter Wahrung der Neutralität Chinas sich
endgültig der Bahn Hamintin-Schanhaikwan bemächtigt
haben. Auf der Station Soanbanpi hielten verteilte ja-
panische Soldaten und drei japanische Offiziere Reisende an.

Der Kampf um Port Arthur.

Schanghai, 15. Dez. Nach einer Meldung aus
Laskio berichten von Nogis Armee bei Port Arthur zurück-
gekehrte Kriegskorrespondenten, daß die Japaner noch weit
zurück sind und Port Arthurs Fall vor dem März unwahr-
scheinlich sei.

Die Fahrt der baltischen Flotte.

Berlin, 16. Dez. Aus London meldet die B. Ztg.:
Ein Kopenhagener Bericht bestreitet entschieden, daß dem
Admiral Roschdewensky der Befehl erteilt worden sei,
nach Rußland zurückzukehren oder nicht weiter als bisher
zu gehen. Andererseits wird aber eingeräumt, daß, wenn
Port Arthur fällt, ebe das baltische Geschwader Ofs-
sen erreicht hat, die Zurückberufung sicher erfolgen werde,

und daß Roschdewensky den Befehl habe, seine Flotte
nicht dem Kampfe mit einer überlegenen Macht auszuweichen
und seine Schiffe eher abzurufen als eine Niederlage zu
riskieren.

Dschibuti, 15. Dez. Das russische Geschwader ist
gestern abend in See gegangen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dezember. Militärpensionsgesetz. Kriegsminister
v. Einem gibt der Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei,
den Gesetzentwurf vorzulegen und knüpft daran die Hoffnung, daß
man zu einem guten Ende kommen werde. Es sei in der die Mann-
schaften betr. Vorlage die Voraussetzung der Dienstunbrauchbarkeit
sollen gelassen werden. Der Zivilversorgungsgesetzin werde künftig
nur den Kapitulanten gewährt werden, um die Konkurrenz für die
Unteroffizierstellen zu erhöhen. Bei dem Offiziers-Pensionsgesetz solle
auch das Pensions-Maximum schon mit dem vollendeten 30. Dienst-
jahr eintreten, damit mehr als bisher die höheren Offiziere in den
Genuss der Hilfs-Pension treten. Er sei sich bewußt, daß damit
von dem Grundsatz des Zivil-Pensionsgesetzes abgewichen werde,
aber die Verhältnisse lägen eben hier anders als bei den Zivil-
beamten. Rückwirkende Kraft sei diesem einen Pensionsgesetz nicht
gegeben worden; so sehr erwünscht es auch im Interesse der bereits
inaktiven Kameraden wäre, so habe doch dieser Wunsch hinter der
Staats-Raison zurücktreten müssen. Der Staat habe mit den bereits
pensionierten Offizieren einen Vertrag abgeschlossen und dieser müsse
gehalten werden. Er bitte daher das Haus, die Vorlage nicht etwa
an der Forderung der rückwirkenden Kraft scheitern zu lassen. —
Die Verwaltung sei dauernd bestrebt, die Armee mit allen modernen
Erzugsanstalten auszustatten. Die Pensionsangelegenheiten hätten sich in
Südwahrscheinlich tabellos bemüht. Auch würde es unmöglich gewesen
sein, etwa ohne Licht- und sonstige durch die moderne Technik ge-
schaffenen Signale die Verbindung zwischen den Truppen auf weit
auseinander gelegenen Strecken aufrecht zu erhalten. Das Heer
konnte die Aufgaben, die ihm gestellt sind, nicht erfüllen, wenn es
nicht geführt werde von tatkräftigen Führern, den Dienst freudig er-
füllenden Führern und wenn es nicht über tüchtige Unteroffiziere
verfüge. Das Vaterland möge daher auch die Tätigkeit von Offi-
zieren und Mannschaften dadurch anerkennen, daß es, wenn durch
den Dienst die Gesundheit gelitten habe, eine angemessene Entschä-
digung gewähre. Nach diesem Gesichtspunkte bitte er das Haus, die
Vorlage einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen.

Graf Oriola (nat.) verkehrt die finanziellen Sorgen der Einzel-
kanten, aber hier sei Sparfahigkeit nicht angebracht. Die Unklarheit
habe in der Vorlage gegen den früheren Zustand sehr zugenommen,
namentlich aber sei für die alten gebienten Mannschaften zu wenig
gesorgt. Vor allem bedauere er den Rückgang der rückwirkenden
Kraft. Wie groß das Hind bei den alten gebienten Mannschaften,
Unteroffizieren und Offizieren sei, darüber erhalte er seit Jahren
unablässig Mitteilungen. Auf weitere Details eingehen laßt
Redner ferner die Neuregelung der Verhämmlungs-Zulagen als
nicht befriedigend. Es könne darnach kommen, daß Offiziere die in
Südwahrscheinlich eine Verhämmlung erlitten hätten, schlechter gestellt
seien, als die in früheren Kriegen Verwundeten. Die Pension müsse
Allen, die irgendwie im Staats- oder kommunalen Dienst angeheft
seien unverlürzt belassen werden. Seiber werden in der Vorlage
nicht einmal die alte Forderung des Reichstags erfüllt, daß für
Viduitbenutzung des Zivil-Versorgungsgesetzes Entschädigung neben
der Verhämmlungszulage gewährt werde.

Speck (Ztr.) ist der Ansicht, daß man sich gerade den allerun-
günstigsten Zeitpunkt in finanzieller Hinsicht zur Einbringung dieser
Vorlage ausgesucht habe. Bekannte würde 16-17 Millionen Mark
erfordern und es werde der Nachweis gefordert werden müssen, ob
die Pensions-Erhöhung wirklich notwendig sei, um die Wehrfähigkeit
des Heeres zu erhöhen. Auch unter den Zivilbeamten herrsche viel-
fach Notstand und es sei nicht ersichtlich, weshalb diese bei der Ge-
halt- und Pensions-Regelung hinter dem Militär zurückbleiben
sollten. Bezüglich der Deckungsfrage behielten sich seine Freunde
ihre Entscheidung vor, bis die Vorlage in der Kommission gründ-
lich durchberaten sei.

Kriegsminister v. Einem konstatiert, daß die Pensions-Erhö-
hung nicht den höheren, sondern nur den mittleren und unteren Of-
fizieren zu gute komme.

Gradauer (Soz.) rechnet wegen der schlechten Finanzlage mit
dem Zentrum ab u. fragt, weshalb denn dieses so viel für Militär,
Marine und Kolonien bewilligt habe. Seine Freunde beurteilten
den vorliegenden Gesetzentwurf nur nach dem entscheidenden Ge-
sichtspunkte, ob ein wirklicher Notstand vorliege. Hinsichtlich der
Mannschaften und der untersten Offiziers-Chargen erkannten seine
Freunde die Forderungen als berechtigt an und da konnten sogar
die finanziellen Bedenken nicht ins Gewicht fallen. Redner ist für
gründliche Kommissionsberatung und hinsichtlich der Deckungsfrage
für die Reichs-Einkommensteuer.

v. Raßow (konf.) ist für Verweisung der Vorlage an eine be-
sondere Kommission und bezeichnet die Verbilligung mindestens dessen,
was die Vorlage fordere, als Ehrenpflicht des Reiches.

Berlin, 15. Dezbr. Militärpensionsgesetz. Reichschatzsekretär
von Stengel führt aus, daß nach den gestrigen Debatten sich als
Hauptfache zwei Punkte dargestellt haben: die rückwirkende Kraft
und die Deckungsfrage. Was diese anlangt, so meine der Bundes-
rat, für Erhaltung der Schlagfertigkeit unseres Heeres müßten die
Mittel da sein, dafür konnten und keine Kosten zu hoch sein. Für
diese Pensionserhöhung sei keine besondere Deckungsvorlage gemacht
worden, weil ja doch über kurz oder lang größere Reformen unserer
Finanzen kommen müßten. Was die rückwirkende Kraft anlangt,
so müßte man sich auf die Kriegs-Invaliden beschränken. Weiter
könne man nicht gehen. Eine allgemein rückwirkende Kraft würde
schon im ersten Jahre eine Mehrausgabe von 30 Millionen verur-
sachen. Weiter teilt der Staatssekretär mit, daß er mit dem preußi-
schen Finanzminister in Unterhandlungen über wegen Erhöhung des
Bezugszulagezuschusses mindestens für die Unterbeamten, er erkläre
aber, daß er es nicht wagen würde, diese Unterhandlungen weiter
zu führen, wenn in dem vorliegenden Gesetz die rückwirkende Kraft
beschlossen würde. So reich sei das deutsche Reich nicht, um auch
daraus die Konsequenzen tragen zu können. Denn würde die rück-



wirkende Kraft beschaffen, so sei mit Sicherheit voranzuführen, daß auch bei dem Vermögensgegenstand die rückwirkende Kraft und deren Ausdehnung auf die Verhältnisse verlangt werden wird.

Dr. Zimmer (fr. Sp.): Seine Freunde seien wenig geneigt, neue Steuern oder Erhöhung der bestehenden zu beschließen, am allerwenigsten für die Erhöhung der Steuern namentlich der höheren Offiziere und dann erst recht nicht, wenn die Deckung wieder aufgebracht werden sollte durch indirekte Steuern, welche die breite Masse des Volkes belasten. Mit dem Mannschafsgesetz seien keine Freunde einverstanden, gegen das Offiziersgesetz hätten sie aber erhebliche Bedenken.

von Terdemann (Rp.) spricht sich für die Vorlage aus und wendet sich dann gegen die allgemein rückwirkende Kraft. Er wünscht Ueberweisung an eine besondere Kommission.

Viehwann v. Sonnenberg bedauert, daß nicht auch ein Gesetz für die Veteranenfürsorge eingebracht sei und ist hinsichtlich der Deckungsfrage für eine Wehrsteuer.

Romanen (fr. Sp.) hält es für absolut notwendig, daß vor Beratung dieser Gesetze der Schatzsekretär erkläre, durch welche neue Steuern er überhaupt und so auch für den hier entscheidenden Mehrbedarf Deckung zu verschaffen gedenke. Die Mannschafsvorlage sei seinen Freunden sympathischer, als die Vorlage für die Offiziere. Im übrigen sei er für Verweisung der Vorlagen an die Subjekt-Kommission zur Verberatung.

Spred (Fr.) bedauert, daß der Schatzsekretär keine bestimmte Erklärung über die neuen Steuerpläne gegeben habe und ist für Verweisung der Vorlagen an die Subjekt-Kommission.

Siedelmann (Soz.) übt nach einer gegen den Vorredner gerichteten Entgegnung Kritik an dem Romanen'schen Vorschlag, die Zulassung zum Offiziersstande vom Abiturientenexamen abhängig zu machen. Damit werde nicht erreicht. Man solle nur dafür sorgen, daß endlich die Besorgung des Adels im Heere aufhöre.

Kriegsminister von Ciemom entnimmt dem Verlauf der Debatte, daß das Mannschafsgesetz allgemeine Zustimmung gefunden habe, das Offiziersgesetz dagegen vielen Bedenken begegne. Gewisse Seiten hätten sich des Offiziers angenommen, um ihn im Dienst zu erhalten. Offiziere, die wegen mangelhafter Qualifikation nicht weiter kommen könnten, müßten verabschiedet werden. Ganz unwarhaft sei die Siedelmann'sche Behauptung, daß Kriegszulagen an Invaliden nach der Beförderung verteilt würden. Die Zulassung zum Offizier allgemein vom Abiturientenexamen abhängig zu machen sei unmöglich. Siedelmann habe gesagt, Kreisstrichmann sei pensioniert worden, weil er Arterungen offen und laut freilicht habe. Ja, wenn er das getan, so könnte doch von einem Vertrauensverhältnis zwischen dem allerhöchsten Kriegsherrn und einem solchen kommandierenden General nicht mehr die Rede sein und seine Verabschiedung nur natürlich. (Bewegung links.) Die Vorlage wird an die Subjekt-Kommission überwiesen. Für Ueberweisung an eine besondere Kommission stimmte die ganze Rechte, Antifemiten, Nationalliberale u. Symula (Zentrum).

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 16. Dezbr. (Schluß der gestrigen Sitzung.) Der Kgl. Hof suchte unter Hinweis auf das Proportionalwahlgesetz, daß die Sozialdemokraten von jeder gefordert hätten und heute noch fordern, den Nachweis zu führen, daß die Sozialdemokratie die anderen Parteien nicht gänzlich aus den Gemeindevorstellungen verdrängen oder gar terrorisieren wolle. Uebrigens sei das Zentrum bei den Wahlen in Schramberg und Ravensburg und auch bei den Bürgerausschuwahlen in Ulm selbst mit einem reinen Parteiticket vorgegangen, es habe also kein Recht, den Stuttgarter Sozialdemokraten daraus einen Vorwurf zu machen. Darauf erwiderte u. A. Kien, daß in Ulm und Schramberg das Zentrum erst dann mit einem selbständigen Wahlvorschlagn auf den Plan getreten sei, nachdem von gegnerischer Seite ein Kandidat bereits nominiert oder, wie in Ulm, die vom Zentrum vorgeschlagenen Kandidaten nicht akzeptiert worden waren. Einem wiederholten Versuch des Abg. Rembold-Kalen, sich gleichfalls über die Umänderung und Ravensburger Wahlen zu äußern, schritt Präsident Payer ab mit dem Hinweis, daß sich bei der Staatsdebatte dazu hinreichend Gelegenheit werde. Bei der Abstimmung über den Art. 188 wurde übrigens noch der Vorbehalt gemacht, daß die Anstellungsverhältnisse der selbständigen Polizeibeamten, insbesondere auch die Anstellungsbewerber, worüber noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestanden, im Zusammenhang mit Art. 194 ihre Regelung finden sollen.

Stuttgart, 17. Dez. Die Abgeordnetenkammer führte gestern ohne erhebliche Erörterungen die Beratung der noch unerledigten Bestimmungen über die Verwaltung der Ortspolizei zu Ende und ging sodann zu Abschnitt 8 des Entwurfs über, welcher die Rechtsverhältnisse der Mitglieder und der bürgerlichen Kollegien, sowie der Beamten und Unterbeamten der Gemeinden regelt. Dieser Abschnitt wird voraussichtlich eine mehrstündige Debatte veranlassen, da sich hierüber auch in der Kommission weitgehende Meinungsverschiedenheiten gezeigt haben. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst die ziemlich verwickelte Frage, ob und in wie weit den Gemeindebeamten Nebenbeschäftigungen gestattet sein sollen, entschieden, und zwar im wesentlichen im Anschluß an die Anträge der Kommission. Mit den allgemeinen Richtlinien des Entwurfs und der Kommissionsanträge, wonach Gemeindebeamte, die einen festen Gehalt beziehen, nur insoweit ein Nebengeschäft sollen übernehmen dürfen, als dadurch dem amtlichen Beruf kein Abbruch geschieht, war alles einverstanden; ebenso mit einer von der Kommission vorgeschlagenen Einschränkung, daß jedem Gemeindebeamten durch Dienstvertrag die Annahme einer entgeltlichen Nebenbeschäftigung oder die Eröffnung eines Gewerbebetriebs soll ganz untersagt oder in jedem einzelnen Fall von der Zustimmung des Gemeinderats abhängig gemacht werden können. Dagegen gingen die Ansichten über die Ausübung von gewerblichen Betrieben, wie Gastwirtschaften, Warengeschäften u. s. w., nach ziemlich weit auseinander. Während der Entwurf den Ortspolizeiherrn, Anwälten und Gemeindepflegern nur den Betrieb eines Wirtschaftsgewerbes untersagen wollte, beantragte die Kommission, das unter das Verbot auch der Betrieb eines gewerblichen Warengeschäfts fallen soll, wenigstens für Ortspolizeier und Anwälte, während den Gemeindepflegern der Betrieb eines Warengeschäfts gestattet sein soll. In der gestrigen Sitzung nun wurde auf Antrag der Abg. Reilking und Schön der Kommissionsbeschluß noch dahin erweitert, daß den Gemeindepflegern auch der Handel mit Fleischbier verboten wird, wogegen ein weiterer Antrag der beiden genannten Abgeordneten, den Gemeindepflegern den Betrieb eines Warengeschäfts überhaupt zu verbieten, abgelehnt wurde. Im übrigen wurden die Kommissionsanträge angenommen, wobei jedoch die ebenfalls angebrachte Frage der Rückwirkung dieser Bestimmungen auf die im Amt befindlichen Ortspolizeier offen gelassen wurde bis zur Beratung der Uebergangs- und Schlußbestimmungen des Gesetzes. Die Beratung des die Anstellungsverhältnisse der Gemeindebeamten regelnden Art. 194, die gestern noch kurz begonnen wurde, wird heute fortgesetzt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land

Warend, 17. Dezember.

Zur Invalidenversicherung. In neuerer Zeit hat die Versicherungsanstalt Württemberg in verschiedenen Fällen mittellosen Rentempfangern auf Wunsch einen Zuschuß zu ihrer Rente gewährt, um ihnen die Aufnahme in geeignete Anstalten ohne Inanspruchnahme der öffentlichen Armenfürsorge zu ermöglichen.

— t. **Obhausen, 16. Dezbr.** Ein günstiges Resultat erzielte gestern die hiesige Gemeinde beim Verkauf von Bauhäuten, Haglhäuten und Hopfenhäuten, insofern im Durchschnitt 180 % des Revierpreises erzielt wurden. — Ein Ehrlinger Händler kaufte dieser Tage in unserer Nachbargemeinde Ebershardt ein größeres Quantum von Weichholzstämmen, die gestern auf hiesiger Station zum Verkauf kamen.

h. **Vom Figgennertale.** Die am 1. Dez. d. Js. vorgenommene Viehzählung hatte in Obertalheim folgendes Ergebnis: Gezählt wurden 36 Pferde, 286 Stück Rindvieh, 132 Schafe, 49 Ziegen und 184 Schweine. Die stärkste Zahl weist das Federvieh auf mit 119 Käufen, 79 Enten und 775 Hühnern, zusammen 973 Stück.

Calw, 15. Dez. Bei der heutigen Bürgerausschuwahl haben stark 52 % der Wähler abgestimmt, nämlich 293 von 555. Wahlvorschlüge waren angegeben worden vom Bürgerverein mit Unterstützung vom nationalen Volksverein und vom demokr. Volksverein; 2 Kandidaten waren gemeinsam; der erste Vorschlag ist mit 4, der letztere mit 5 Stimmen durchgedrungen. 3 der Gewählten gehören der nationalen und 4 der Volkspartei an.

Calw, 11. Dez. Am Freitag abend hielt Prof. **Winkel** aus Ehlingen im Georgenraum einen Vortrag über Ludwig Uhland. Der Redner gab in gedrängter Kürze ein Lebensbild des großen schwäbischen Dichters und versuchte damit eine Charakteristik des Mannes und des Dichters. Er führte folgendes aus: Der Name Ludwig Uhland ist allgemein bekannt; die Dichtungen des Mannes sind zwar nicht so präsent wie die moderner Dichter, aber nicht-bekanntlicher sehr vollständig, sie zeigen von einem warmen Herzen für das Volk und für das deutsche Lied. Uhland ist geboren am 26. April 1787 in Tübingen als Sohn des damaligen Halberstädtssekretärs; im Elternhause verlebte er seine Tage. Nach Abforderung des Gymnasiums widmete er sich der Rechtswissenschaft, er studierte mit Eifer und gab sich ganz seinen dichterischen Neigungen hin, er hielt sich fern von allen studentischen Ausschweifungen denn bei ihm galt das Wort: Heilig ist die Jugendzeit. Als er die Universität verließ, hatte er nicht nur den Doktorgrad erreicht, er trug auch schon die Dichterkrone auf dem Haupte. Seine romantische Stimmung besetzte ihn, er dichtete prächtige Frühlinglieder, aber er sang auch das Lob der sanften Tage; Wandern war seine Freude, die schwäbischen Berge hatten es ihm angetan. Des Lebens Lust und Leid hat kaum ein Dichter so innig befangen wie Uhland. Göthe sagt, es fehle den Gedichten Uhlands etwas Aufregendes, dies mag bei den Dramen Uhlands zutreffen, aber seine Lyrik ist aus dem Herzen gesungen; die Reiter des Gesangs wie Kreuzer haben deshalb auch seine Lieder komponiert. Während der Studienzeit hat Uhland seine meisten und schönsten Gedichte geschaffen, es war eine stille Zeit für ihn, verklärt von romantischer Empfindung. Nach einem längeren Aufenthalt in Paris wurde Uhland als 2. Sekretär in das Justizministerium berufen, gab diese Stellung aber bald auf und wurde Rechtsanwalt in Stuttgart. Er schloß sich nicht glücklich in diesem Berufe, seine Liebe, sein Herz ging der Dichtung zu. Ein Blicktrahl für ihn war, daß im Jahr 1815 die erste Ausgabe seiner Gedichte erfolgte. Die Verfassungskämpfe in Württemberg zogen Uhland in die Politik hinein, er war aber kein verlässlicher Agitator, das menschliche Gefühl ist ihm dadurch nicht erloschen; Tübingen wählte ihn zum Abgeordneten in den ersten Landtag. Zu dieser Zeit verheiratete er sich mit Emilie Wischer in Calw (Geburtsort: jetziges L. Schütz'sches Haus im Bischoff). Uhland war ein eifriger Abgeordneter, sprach etwas flüchtig, aber überzeugend, scharf und feurig, er trat für die liberalen Forderungen des Volkes ein. Im Jahr 1829 wurde ihm eine Professur für deutsche Literatur und Sprache an der Universität Tübingen übertragen. Jetzt war Uhland in seinem Element, es begann für ihn eine schöne Zeit angenehmer Tätigkeit; aber nur 3 Jahre war ihm das schöne Leben beschieden. Im Jahr 1832 wurde Uhland zum Abgeordneten für Stuttgart gewählt; er übergab als Abgeordneter eine scharfe Adresse an die Regierung; die Folge war, daß ihm der Urlaub verweigert wurde, worauf Uhland seine Entlassung aus dem Staatsdienste nahm. Uhland ist aber von seiner politischen Tätigkeit wiederum nicht befreit; er zieht sich zurück in die Privatthätigkeit zurück, um den Wissenschaften zu leben. Schon von Natur still wurde er verschlossen wie das Grab; er hatte alles Vordringen, alles Phrasenhafte gehäht, er war die Bescheidenheit selbst. Im letzten Drittel seines Lebens hat Uhland nichts mehr gedichtet; dem Frühling seines Dichtens war ein Sommer, ein Herbst nicht beschieden. Es darf nicht verschwiegen werden, daß die Enttäuschungen des politischen Lebens ihn flügelarm machten. Als 60jähriger Mann wird Uhland noch einmal in den politischen Strudel hineingezogen. Er verteidigte in einer anlangen Rede die Märzforderungen des Volkes und wurde im Jahr 1848 als Abgeordneter in die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt gewählt. Die Sache nahm aber einen unglücklichen Ausgang. Von jetzt an trat Uhland ganz ab vom Schauplatz des öffentlichen Lebens; 15 Jahre waren ihm noch beschieden. Verbittert und verbissen ist Uhland nicht geworden; er hatte den Grundlag, das Irdische ließ auf ein Höheres zu beziehen. Arbeit, Religiosität, frohes Reisen waren die Dinge, welche Uhland reich frisch erhielten und sein Haus zu einer Heimstätte trauten Familienlebens machten. Er starb am 13. November 1862, in einem Alter von 75 Jahren. Auf seinem Grabstein steht nur der Name Ludwig Uhland; aber dieser Name birgt für Württemberg, ja für die ganze deutsche Nation ein lebendiges Bild eines hochbegnadeten Dichters; für den und Volksfreundes in sich. — Der noch Form und

Inhalt sich ansprechende Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. C. B.

Gaustatt, 16. Dez. In den letzten Tagen hat sich hartnäckig das Gerücht erhalten, daß der Verdacht gegen den Chauffeur Bräderlein nicht aufrechterhalten werden könne, wenn es nicht gelänge, weitere Indizienbeweise gegen ihn beizubringen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist dieses Gerücht unbegründet. Der Verdacht gegen Bräderlein wegen der Mordtat hat sich noch keineswegs vermindert und von einer Einstellung der Untersuchung gegen ihn kann vorläufig keine Rede sein, wenigstens es außerordentliche Schwierigkeiten bereitet, ihm die Tat nachzuweisen.

r. **Rüdingen, 16. Dezbr.** Der Gemeindepflegler D. von Erbenbrechtweiler hat am Dienstag früh in gedrängter Stimmung seine Angehörigen verlassen, um sich wegen seiner Amtsführung zu verantworten. Er ist seither nicht heimgekehrt und wird befürchtet, daß ihm ein Unglücksfall zugefallen ist.

Sauterbach bei Schramberg, 15. Dez. Der 56 Jahre alte verwitwete Schreiner Johs. Arndtweiler war gestern mit einer Reparatur eines Aufzuges in einer hiesigen Filiale der Jungmann'schen Uhrenfabrik beschäftigt und fiel insolge Anstehens auf der Leiter durch das Aufzugsloch herunter, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod verursachte.

r. **Heilbronn, 13. Dez.** Wie in anderen bedeutenden Städten Württembergs gingen diesmal auch hier die bürgerlichen Parteien geschlossen vor bei der Bürgerausschuwahl und wie in Stuttgart und Ehlingen war auch hier das Resultat ein vollständiger Sieg des vereinigten Bürgertums über die isoliert bestehende Sozialdemokratie. Von 4315 Wahlberechtigten haben 2810 abgestimmt. Gewählt wurden Kemner Wolf mit 2793, Glasermeister Burger mit 2023, Kupferschmied Mülling mit 2017, Fabrikant Dahn mit 2009, Weinwirt Albrecht mit 1974, Rechtsanwalt Adlwin mit 1964, Fabrikant Haus mit 1964, Fabrikant Berberich mit 1960, Fabrikant Weber mit 1856 und Lehrer Oberer mit 1107 Stimmen. Der einzige vom Wahlvorschlagn der Sozialdemokratie erwählte Lehrer Oberer ist nicht Mitglied der Sozialdemokratie und ist wie verschiedene andere Bürger nur auf den sozialdemokratischen Zettel gesetzt worden, um diesen Zettel auch für Nichtanhänger der Sozialdemokratie annehmbar zu gestalten. Die auf diesem Zettel stehenden Sozialdemokraten sind unterlegen.

Bödingen, 14. Dez. Das Opfer eines furchtbar Ueberfalls wurde gestern abend ein hiesiger Bürger. Gegen 7 1/2 Uhr auf dem Heimweg von Heilbronn wurde in der Nähe des Petroleumwerks angefallen und durch einen Dolchstoß schwer verletzt. Auf sein Rufen kam man ihm zu Hilfe und verbrachte ihn in die Wirtshaus zum Schlachthaus und von da in den Heilbronner Spital. Der Täter, den Wirtshaus an den Reibern verriet, wurde bald nach der Tat im Schlachthaus verhaftet. Es ist ein 18 Jahre alter Handwerksbursche aus Ludwigsbach, der am selben Tag aus dem Gefängnis in Heilbronn entlassen worden war.

r. **Ulm, 15. Dezbr.** Der Beschluß der bürgerlichen Kollegien wurden heute die Stundenlöhne der rädtischen Kanalmaurer von 39—40 s auf 41 bis 43 s, der Kanalreiniger von 27 s auf 28 bis 30 s und der Tagelöhner auf 27 bis 29 s erhöht. Die Neuegelung ist rückwirkend bis 1. Juli und wird so durchgeführt, daß die über 5 Jahre beim Tiefbauamt beschäftigten Arbeiter den höchsten, die über 2 Jahre tätigen den mittleren und die unter 2 Jahren in rädtischen Diensten stehenden Arbeiter den unteren Satz beziehen.

Deutsches Reich

Berlin, 16. Dez. Nach dem B. L. wollen die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn noch immer nicht vom Fleck kommen.

Berlin, 15. Dez. Falsche Hundertmarkcheine sind wieder im Umlauf. Sie sind ziemlich gut ausgeführt, doch ist der Druck weniger scharf als bei den echten, und die Buchstaben der Inschriften sind stärker u. leicht verschwommen.

r. **Sornberg Amt Trüben, 15. Dez.** Am Samstag wurden auf der hiesigen Gemauung 3 Dynamitpatronen auf das Bahngleis gelegt. Ein Bahnarbeiter entdeckte sie rechtzeitig, sodas größeres Unglück verhütet wurde. Vom Täter fehlt jede Spur.

Lodz, 15. Dez. In der hiesigen Bahnanstalt erstickten durch Kohlenoxydgas 37 Schüler. 28 wurden ins Leben zurückgerufen, die übrigen sind gestorben.

Weissenfels, 16. Dez. Bei dem Besuche, ein junges Mädchen, das seinem Leben in der Saale ein Ende machen wollte, zu retten, erkrankt der zur hiesigen Unteroffizierschule abkommandierte Leutnant Simon von dem 1. Regt. Nr. 118 Das Mädchen fand ebenfalls den Tod.

Leipzig, 14. Dezbr. Vor dem Reichsgericht begann heute der Bundesvertragsprozess gegen den früheren Kriseur Henke aus Luxemburg, bzw. Roney, der durch Vermittlung des französischen Grenzkommissars Benier den früheren Reichsdirektor Schöge mit dem Spionagechef in Nancy, Hauptmann Ransau, in Verbindung gebracht hatte. Letzterer verlangte von Schöge Auskunft über Beschöge gegen Belohnung. Schöge bekennt, daß er nur zum Schein auf dessen Verleihen eingegangen sei. Am 12 Uhr wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Aus Südbayern, 10. Dezember. Wie die Blätter berichten, hat sich ein Bauer in Hilsum bei Troßberg eines rlichen Kinderlegens zu erfreuen. Seine Frau beschenkte ihn innerhalb 10 Monaten zweimal mit Drillingen.

r. **Königsbrunn bei Petersheim, 15. Dezbr.** Am gestrigen Tage ist die Breitsperrre auf allen badi'schen Stationen eingeführt worden.



mit lebhaftem
G. W.
Zagen hat sich
Verdacht gegen
werden könne,
eise gegen ihn
uelle erfahren,
gegen Brüdern
weges vermin
ung gegen ihn
s auferachtent
achzuweisen.
indepfänger D.
h in gebückter
wegen seiner
er nicht heim
glücksfall zu
Der 56 Jahre
war gehen
einen Fülle
nd fiel insolge
gloch herunter,
neu sofortigen

en bedeutenden
er die bürger
rathschaffung
auch hier das
en Bürgerturns
r. Von 4315
ewählt wurden
ger mit 2023,
ant Hahn mit
unwalt Köhlin
ant Berberich
Befreier Oberer
übertrag der
nicht Mitglied
andere Bürger
t worden, um
gliedernotratie
ntil stehenden

frischen Heber-
Gegen 7 1/2
in der Nähe
des Lokaltich
sich zu Hilfe
Lachhans und
ter, den Blut-
nach der Tat
Jahre alter
selben Tag
orden war.
r bürgerlichen
er städtischen
y, der Kanalar-
er Tagelöhner
ik rückwirkend
über 5 Jahre
höchsten, die
unter 2 Jahren
unteren Satz

Allen die Ver-
reich-Hungarn
rfscheine sind
geföhrt, doch
ten, und die
erschommen.
Am Samstag
amtpatronen
vidierte sie
wurde. Vom
nstitit erkid-
wurden ins
e, ein junges
Gnde machen
offizierschule
f. Regt. Nr.

richt begann
herer Friseur
Bermittlung
den früheren
f in Rancho,
hatte. Ver-
schöbe gegen
in Schein auf
he wird die

e die Blätter
rosberg eines
an beschenke
ingen.
Dezbr. Am
ten badischen

Ausland.

Wien, 16. Dezbr. Nach dem vorgezogenen Anhetag durchtoben gestern wieder Situngen des großen Marmorfaal des ungarischen Parlaments. Die Sitzung wurde fünfmal unterbrochen und ebenso oft wieder aufgenommen. Nachdem Graf Julius Andrássy, bis vor kurzem Mitglied der liberalen Partei, sodann Kossuth und Graf Apponyi gesprochen hatten, gelangte Ministerpräsident Graf Tisza zum Wort. Während der Rede des Ministerpräsidenten traten oftmalige Unterbrechungen ein. Die Opposition schlug solchen Vöras, daß man kein Wort Tiszas zu hören vermöchte. Während der nötig gewordenen Unterbrechungen vollführte die Opposition Säbereien und Alloxria, die wohl noch nie irgendwo anders an gleicher Stätte in Szene gesetzt wurden. Einmal wurde Julius Andrássy, der neueste Tribün der Opposition, im Triumph durch den Saal getragen, das andere Mal machte Joltan Lengyel einige Späße von geradezu unqualifizierbarer Art. Er hatte aber sofort die neue Hausordnung zu spüren, denn der energische Vizepräsident Jocabffy befragte

das Haus, ob er Lengyel dem Immunitätsauschuss überliefern solle. Die Mehrheit sprach sich dafür aus, wodurch die Minderheit in förmliche Maserie veretzt wurde. Mit der Tisza eigenen Beharrlichkeit vollendete der Ministerpräsident trotzdem seine Rede, worauf die Sitzung abgebrochen und die nächste Sitzung auf heute anberaumt wurde. Diese dürfte aber die letzte sein. — In einer gestern abend abgehaltenen Konferenz der liberalen Partei, von der sämtliche Mitglieder die nicht Reichstagsabgeordnete sind, ausgeschlossen waren, und die als eine streng vertrauliche betrachtet wurde, machte Ministerpräsident Graf Tisza die Mitteilung, daß er in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den letzten Versuch machen werde, daß das Haus sich konstituiere, da auch im Sinne der alten Hausordnung das Abgeordnetenhaus am dritten Tag nach Einberufung einer neuen Tagung konstituiert sein müsse. Gelingen dies nicht, so werde er an das Haus die Aufforderung richten, behufs Vermeidung der Ausscheidung von Neuwahlen im außerordentlichen Zustande die Budget-Zudemittelt für die ersten

Monate des nächsten Jahres zu bewilligen. Sollte die Opposition auch darauf nicht eingehen, so werde er auch ohne die Zudemittelt das Haus auflösen und die Neuwahlen ausschreiben.

Paris, 15. Dez. Die ursprünglich für ein Denkmal Spontons eingelegenen Beträge werden von den Nationalisten-Ghefs dem Fonds für die Wahl des Grobsten Vorhand angewendet. Coppée, der ohne Kenntnis von Spontons Privatleben vor acht Tagen schwor, den Mörtern blutig zu rächen, will jetzt der Politik entsagen.

New-York, 13. Dezbr. Der deutsche Botschafter, Freiherr Sued von Sternburg, sowie die beiden deutschen Offiziere, General v. Emsenfeld und Major v. Schmettow, haben sich heute an Bord des Dampfers Kaiser Wilhelm II nach Deutschland eingeschifft.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Eaul Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

K. Nachlassgericht Isfshausen.

In der Nachlasssache der am 1. Okt. 1904 verstorbenen

Katharine geb. Zhenner, gew. Witwe des Christian Weisser, gew. Steinhauers in Isfshausen, wurde heute auf Antrag des Erbenvertreters die

Nachlassverwaltung angeordnet und Christian Zehre, Deponom in Isfshausen, als Nachlassverwalter bestellt.

Nagold, den 15. Dez. 1904.
Vorstand:
Bezirksnotar Oelschlaeger.

Emmingen.
Montag den 19. ds. Mts. verkauft die Gemeinde ca. 17 St.

Haber.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr beim Rathaus.

Haiterbach.
Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger älterer Säger findet dauernde Stelle bei
Knorr & Mayer,
Sägmühlbesitzer.

Nagold.

Trauringe

in 8 und 14 karat Gold empfiehlt in größter Auswahl bei billigsten Preisen

Fr. Günther, Uhrmacher.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinstehenden kuchenstücken und wohlschmeckenden

**Kaiser's
Brust-Caramellen**

(Hals-Drüsen in jeder Form.)
2740 nos. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Kasten 25 Pfg.

Niederlage bei: Fr. Schmid in Nagold, G. Gutelant in Haiterbach, Wilh. Wiedmann in Unterjettingen, Th. Kraul in Wildberg.

Räse-Offert.

Schweizerkäse vollstetig Ware per Pfd. zu 65 und 70 Pfg. versende von 5 Pfd. an. In Limburgerkäse per Pfd. zu 38 und 40 Pfg. In Limburgerkäse per Pfd. zu 25 Pfg. sehr gute Qualität versendet in Stücken von 30 Pfd. an, solange Vorrat unter Nachnahme in Postkolli 2 Pfg. mehr, die Käseerei Renningen O.N. Leoudu.

**Katholischer
Volks- und Haus-
Kalender 1905**

für Württemberg.
Preis 30 Pfg.

G. W. Zaiser.

K. Amtsgericht Nagold.

Aufgebot.

Das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung ist beantragt und zugelassen gegen

1) Christian Kalmbach, geb. in Eshausen am 27. Februar 1837, Sohn des verst. Johannes Kalmbach, gew. Schneiders in Eshausen, und der verst. Marie Katharine geb. Kempf daselbst, kauft nach Amerika gereist und seit mehr als 10 Jahren verschollen. Antragl. Rosine geb. Kempf Witwe des Johann Rilest wohnhaft in Tablat, Ranton St. Gallen, Schweiz.

2) a) Katharine Margarethe Wallraff, geb. zu Altsenfeld am 3. November 1819, Tochter des Jakob Ludwig Wallraff, gew. Schmieds in Altsenfeld, im Jahre 1853 nach Amerika ausgewandert, angeblich in New York verheiratet gewesen mit einem Schuhmacher namens H. ohe und etwa dort vor 20 Jahren verstorben, b) deren auhereliche Tochter Amalie Karoline Wallraff, geb. am 27. Oktober 1841, mit ihrer Mutter im Jahre 1853 von Altsenfeld aus nach Amerika ausgewandert, dort angeblich verheiratet mit Patrick Fanning, landmann, seit mehr als 10 Jahren verschollen.

c) den Bruder ad a): Karl Christof Wallraff, geb. am 13. Februar 1824 in Altsenfeld, seit weit mehr als 10 Jahren verschollen. Antragl. Anna Maria Gutjahr geb. Wallraff, Witwe des Andreas Gutjahr, gew. Bauers in Kleingartach O.N. Brockenhelm.

An die Verschollenen ergeht die Aufforderung, sich spätestens in dem auf

Dienstag den 11. Juli 1905
vormitt. 10 Uhr

vor dem hiesigen Amtsgericht anderaunten Aufgebotssterm zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen würde.

Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotssterm dem Gericht Anzeige zu machen.
Den 14. Dezember 1904.

Amtsrichter:
Schmid.

Veröffentlichung Gerichtschr. Hürle.

Haiterbach.

Der auf Mittwoch den 21. Dez. 1904 ausgeschriebene **Yang- und Sägholzverkauf**

kann wegen der Stuttgarter Möbelmesse an diesem Tage nicht stattfinden und muß auf

Freitag den 23. Dezember 1904
verlegt werden.

Den 16. Dezember 1904.

Stadtpflege:
KNOX.

D. R.-G.-M. 70558 **Waschkönig** D. R.-G.-M. 70558
Ist das neueste und vorteilhafteste Waschmittel



Schönheit
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Nabebeuter Stedenpferd-Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Nabebeut mit echter Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 60 Pfg. bei: G. W. Zaiser; Otto Drissner.

Krämpf-Husten
sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25 u. 50 S u. in Schacht. à 1. A. d. Kond. G. Lang, Nagold, in Wildberg: A. Franer

Nagold.

**Weihnachts-
geschenken**

geeignet empfehle ich mein Lager:

- Selbstverfertigte Kupfer-Kochgeschirre
- Wassergelten
- Bettflaschen
- Backformen
- Kuchenbleche
- Schuppen
- Butternaschinen
- Rudelerschneidmaschinen
- Späplessmaschinen
- Wachwindmaschinen
- neuen Systems
- Waschmaschinen
- Buddingformen
- Bügeleisen
- Protzörbe
- Bestecke
- Familienwagen
- Saftpresen
- Springbleche
- Kaffeemühlen
- Kohlenfüller
- Reising- und Eisenpfannen
- Waffeleisen
- Wiegemeßer
- sowie Emailwaren jeder Art

Bei billigst gestellten Preisen

Chr. Waker,
Kupferschmied.

Wildberg.

Christbaum-Schmuck

in großer Auswahl
**Christbaum-
Lichter und -halter**

empfehlst billigst
Fr. Mosers Nachf.

Husten Sie?

Gegen jeden Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, Krampfhusten etc. gibt es nichts besseres als

Carl Nill's

allein echte Spitzweggerich
Brustbonbons.

Nur echt in Packeten à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Nill zu haben in Nagold: Gottlieb Schmid und Friedr. Schittenhelm; Wildberg: J. Broch; Eshausen: Th. Hall; Göttingen: J. S. Hummel; Gmündingen: J. Borchers; Haiterbach: Louis Heller und J. Zhenner's Witwe; Mödingen: A. J. Spidel; Rohrdorf: Ernst Sailer; Zimmernfeld: Ernst Schaid; Wildberg: J. Moser.

Nagold.

**Gaben für den
Weihnachtsbaum des ev.
Sonntagsblatts**

und für die Bodelschwingh'schen Anstalten Bethel nimmt wie bisher gerne entgegen

Frau Marie Knodel.

Nagold.
Selbstgemachte Kiernudeln empfiehlt stets frisch

Albert Kemmler, Konditor.

Nagold.
Unterhaltene

Kistchen

zum Postversand in allen Größen billigst abzugeben in der
Apothek.

**Heinrich Zeilner's
eher**

Kräuter-Liför

Fabrik: Hof i. Ban., Ärtz. empf., be- rühmt d. seine magenstärkenden, schmeckende und angenehmen aromatis. Geschmack, ist unfehlbar einer der besten und preiswertesten. Magen- und Tafel-Liför.
Heinr. Lang, Nagold.
Heinr. Gauß, Nagold.

**Kartographisches
Meisterwerk**

**Peips
Taschen-Atlas**
über alle Teile der Erde.

36 Haupt- u. Nebenkarten
Preis 2 Mk. 50 Pfg.

Gibt auf zahllose Fragen

die sich beim Lesen der Zeitung oder in der Unterhaltung stellen ergeben, gleichviel ob geographischer, statistischer oder geschichtlicher Natur,
sofort treffende Auskunft.
Vortüg bei G. W. Zaiser.

**Teinacher
Hirschquelle**

Niederlage: Gustav Klein & Hirsch.
Hauptvertrieb für Württemberg:
Thomä & Maier,
Stuttgart u. Leinach. Tel. Nr. 7.

Ernst Knodel, Gasthof z. Röhle und Weinhandlung,
empfehlte sein sehr großes Lager nur vom Produzenten gekauften

Weiss- und Rotweine

verschiedener Jahrgänge u. Preislagen. Besonders mache auch auf mehrere Sorten selbstgezogener Flaschenweine aufmerksam. — Fässer und Flaschen leihweise.

Die Weihnachts-Ausstellung

der Handarbeiten der Volks- und Mittelschülerinnen findet am Sonntag den 18. Dezbr. von 12—4 Uhr im Industrieaal der Mädchenschule statt. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Agf. Ortschulinspektorat:
Faut.

Frauenarbeitschule Nagold.

Die Arbeiten der hiesigen Frauenarbeitschule werden am Sonntag 18. Dez. von 1—4 Uhr und am Montag 19. Dez. von 9—12 Uhr zur Besichtigung ausgestellt sein.

Begleitend des

neuen Kurjes

am 10. Januar 1905. Anmeldungen bei den Lehrerinnen und der Bäckerschen Buchhandlung.

Der Vorstand.

Nachruf für Stadtpf. Schweitzer in Kaiterbach.

Schlafe wohl! Schlafe wohl in deines Gottes Frieden,
Du vielgetreuer Hirte deiner Herde,
Du bist das große Auferstehungswort
Ein seliges Wiedersehen uns beschieden!

Schlafe wohl! Schlafe wohl in heiligem tiefem Frieden,
Des Kraft dich in des Reichers Dienst versetzte,
Und ruhe sanft in heimlicher, trauter Erde,
Der fern den Seinen, fern uns, geschieden!

Schlafe wohl! Doch ob vermaist wir heute stehen,
Am offenen Grabe trauern müssen, weinen,
Und nirgends mehr ein trübend Licht will scheinen.

Wir halten fest, das sind, in jenen Höhen
Des Hergens längstes Jagen wird zunächst
Und das Sein Weg geführt durch Nacht zum Lichte!

Malaga- u. Jerusalemer-Weine

in 1/2 und 1/4 Flaschen, letzteren süß und herb, empfiehlt

Nagold. H. Strenger, Kond.

Nagold.
Unterzeichneter empfiehlt seine
alten u. neuen Rot- u. Weissweine
verschiedener Jahrgänge von 40 Pfg. an
Wilh. Harr,
Küferei u. Weinhandlg.
NB. Für Naturwein wird garantiert.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein gut sortiertes Lager in

Pfeifen, Stöcken und Schirmen,
sowie verschiedene Dreherwaren

zur gefl. Abnahme

Wilhelm Benz, Dreher Nagold.

Magnesit-Bauplatten

zur Einbauung sofort bewohnbarer Zimmer in jeder Jahreszeit mit vollständig trockenen Wänden u. Decken hält auf Lager

Wilh. Benz, Bauwerkmeister.

Wildberg.
Meine reichhaltige Ausstellung in
•• Puppen und Spielwaren ••
jeder Art ist eröffnet und lade zu deren Besichtigung höflich ein.
Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in
Wollwaren, Normalhemden, Unterhosen,
sowie in **wollenen Strickgarnen** aller Qualitäten
bei billigten Preisen zur geneigten Abnahme.
Th. Krayl am Markt.

Nagold.
Der Jünglingsverein
bittet seine Freunde und Gönner auch heuer um eine Weihnachtsgabe.
Stadtpfarrer Faut.

Zu Weihnachten
empfehlen die Unterzeichneten ihre diesjährigen

Kanarienhähne
prima Säger
Friedrich Blum, Frietur, Nagold
Christian Dengler, Schumacher, Göttingen,
Gottfried Jedele, Schumacher, Hochdorf.

Nagold.
Erlaube mir meine
Schokoladen u. Kakao
in empfehlende Erinnerung zu bringen
Als Speiseschokolade
führe ich speziell:
Kaiser-Schokolade
Fürsten- " "
Edelweis- " "
Alpenmilch- " "
Saxonia- " "
Volkstrachten- " "

Nagold.
Erlaube mir meine
Schokoladen u. Kakao
in empfehlende Erinnerung zu bringen
Als Speiseschokolade
führe ich speziell:
Kaiser-Schokolade
Fürsten- " "
Edelweis- " "
Alpenmilch- " "
Saxonia- " "
Volkstrachten- " "

Wildberg.
Spielwaren,
10 Pfg. p. Stück,
große Auswahl, hübsche Sachen, bei
Fr. Mosers Nachf.

Nagold.
Selbstgemachte
Eiernudeln
sowie **Ia. Presshufe**
bringe in empfehlende Erinnerung
Mina Hiller,
Bäckerin.

Nagold.
Hiermit erlaube ich mir, mein reich-
sortiertes Lager
Rot- u. Weißweine
in bester Qualität zu billigen gestellten Preisen in empfehlende
Erinnerung zu bringen.
Auch empfehle ich
Flaschen-Weine
zu passenden Weihnachts-Angeböden.
Friedrich Walz,
Küferei und Weinhandlung.
Kochs Nachfolger.

Waldorf.
Zwiebelkuchen am Son-
tag d. 18.
Dezbr. bei **Fr. Aläger, Bäckerei.**

Waldorf.
Zur Bürgerauswahl
werden folgende Bürger vorge-
schlagen:
Friedrich Bühler, Schmied,
Jakob Walz, Wagner,
Jakob Stadel, Maurer,
Jakob Holz, Räder,
Carl Walz, Wirt,
Johs. Seeger, Wollhändler.
Viele Wähler.

Zu Weihnachten
empfehle ich:
gut abgelagerte Zigarren
in jeder Packung und Preislage
Carl Rapp, Nagold.
Eine sommerliche
Wohnung
mit 3 Zimmern samt Zubehör und
Gartenanteil hat auf 1. April zu
vermieten.
Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Alt-Nuisca.
Reinen
Schleuderhonig,
sowie 20 Pfd. reines
Bienenwachs
hat zu verkaufen
Julius Selber z. Linde.
Für Echtheit wird garantiert.

Ev. Gottesdienste in Nagold:
Sonntag, 18. Dezbr. 1/10 Uhr
Predigt. 5 Uhr Christfeier der frei-
willigen Kinder- und Sonntagsschule.
Den 21. Dezbr. (Thomasfeiertag)
1/10 Uhr Predigt.
Freitag den 23. Dez. 10 Uhr
Vorbereitungspredigt und Beichte.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
Sonntag, 18. Dezbr. Morgens
7 Uhr 20 Minuten.
**Gottesdienste der Methodisten-
gemeinde in Nagold:**
Sonntag, 18. Dez. Vorm. 1/10
Uhr und abends 1/8 Uhr Predigt.
**Mitteilungen des Landes-
amts der Stadt Nagold.**
Geburten: Eugen, S. des Adolf Rapp,
Gipfels, den 11. Dez.
Aufgebote: Jakob Friedrich Ebinger,
Berkführer von Fellbach und Marie
Luise Rohr von Möttingen, 14. Dez.